

DIE FRUCHT DER ARBEIT

Das Getreide wurde mit einer Sichel oder mit der Kornsense geschnitten und zu Garben gebunden. Beim Dreschen schlug man das Korn aus den Ähren. Ein Sieb, später die Windfege, trennte die Spreu (ungenießbare Hülsen) vom Weizen.

Sense, Wetzstein, Rechen und Gabel sind Geräte für die Heu- und Grasernte. Zum Schärfen des Sensesblattes wurden Dengel- und Wetzgeräte benötigt.

DAS LIEBE VIEH

Bis ins ausgehende Mittelalter dominierte der Ackerbau. Seit dem 12. Jahrhundert kam es zu einer Ausdehnung und Intensivierung der Viehzucht - damals noch vor allem wegen der Fleischproduktion. Gerade in extremen Hochlagen wurden neue Höfe, so genannte Schwaighöfe (swaige = Herde), errichtet. Diese wurden von der Grundherrschaft mit 5 - 6 Kühen ausgestattet.

DAS WEISSE GOLD

Da auf vielen Höfen Getreide Mangelware war, wurden Butter, Schmalz oder Käse in großem Maße verzehrt: Käse war mitunter gar Brotersatz. Für die Milchverarbeitung benötigte man eine Vielzahl von Schüsseln.

Das Abrahmen der Milch geschah zunächst mit einem Rahm-messer, später erleichterte die Milchzentrifuge diese Arbeit. Bei der Buttererzeugung muss der Rahm in einem Stoßbutter- oder Schwingbutterfass geschlagen werden. Die tägliche Butter versorgte die Bewohner mit ausreichend Fett.



Milchstutzen

ÖFFNUNGSZEITEN

wie LLA-Café, November - April

Mi u. Fr, 9 - 12 Uhr
bzw. nach Vereinbarung

EINTRITTSPREISE

ab 16 Jahre € 2

Schülergruppen frei

Gruppenermäßigung auf Anfrage

ORIENTIERUNG



LLA-Museum

Landw. Landeslehranstalt Imst
6460 Imst, Eduard-Wallnöfer-Platz 1
Tel. (05412) 66 346-0
lla-imst@tsn.at | www.lla-imst.at



Fotos: Melitta Abber, Imst

LLA-Museum

Bäuerliche Gerätesammlung im Eduard-Wallnöfer-Haus



Landwirtschaftliche
Landeslehranstalt
Imst



ALT-HERGEBRACHTES: DIE SAMMLUNG BÄUERLICHER GERÄTE

Die Sammlung bäuerlicher Geräte zeigt nicht die „gute alte Zeit“, eine solche gab es nämlich nicht. Sie macht allerdings sichtbar, mit welchen aufwändigen Mitteln Felder und Fluren einst bewirtschaftet werden mussten, welche Wertigkeit solche Gerätschaften besaßen und auf welche Weise die Kulturlandschaft Tirols entstand.

Jede der hier ausgestellten Gerätschaften bedarf eines speziellen Wissens und händischer oder handwerklicher Fähigkeiten. Dieses Können stammt aus einer Zeit, in der das Wort „Nachhaltigkeit“ zwar noch nicht bekannt, aber jeden Tag gelebt werden musste.

Wofür wurden die Geräte entwickelt? Wie wurden sie benutzt?

Die Ausstellung ordnet die Fülle von bäuerlichen Gerätschaften in fünf Bereiche: Ackerbau, Transport, Getreide, Ernte, Milchwirtschaft. Sie gibt damit einen Einblick in die wichtigsten Arbeiten in der historischen Landwirtschaft.

Liebe BesucherInnen des LLA-Museums!

Die bäuerliche Arbeitswelt war in den vergangenen hundert Jahren einem grundlegenden Wandel unterworfen. Als Triebfeder funktionierte zweifellos der technische Fortschritt, der dafür verantwortlich zeichnet, dass einfache Geräte, die Zugtiere und schließlich auf weite Strecken die menschliche Arbeitskraft obsolet wurden. Diese Entwicklung erfasste nicht nur die Gunstlagen, sondern etwas zeitverzögert auch die Berglandwirtschaft. Ein Blick in die sich wandelnden Ausbildungsinhalte der im Jahr 1919 gegründeten Landwirtschaftlichen Landeslehranstalt Imst widerspiegelt diesen massiven Prozess der Veränderung.

Die aktuelle SchülerInnengeneration der landwirtschaftlichen Schule hat kaum noch einen Bezug zu den ehemals herrschenden Verhältnissen auf einem Oberländer Bauernhof. Ihre Wahrnehmung ist geprägt von hochgradiger Mechanisierung, teuren Investitionen, niedrigen Produktpreisen und einem Mangel an Arbeitskräften. So dient die Sammlung bäuerlicher Geräte im Museum der LLA Imst primär dazu, den Auszubildenden die Arbeitswelt ihrer Vorfahren vor Augen zu führen und ihnen klar zu machen, mit welchen Mühen der Lebensunterhalt verdient werden musste. Darüber hinaus steht das LLA-Museum all jenen BesucherInnen offen, die sich für die früher praktizierten Techniken in der Landwirtschaft interessieren.

Dir. DI Josef Gstrein



Strauchegge



Rahmspachtel & Käsebohrer

FURCHEN ZIEHEN UND AUSSÄEN

Im Frühjahr muss ein Acker mit einer Egge oder einer Bodenwalze vorbereitet werden. Je nach Bodenbeschaffenheit, Neigung des Geländes und Anbaufrucht werden Pflug oder Arl zum Furchenziehen eingesetzt. Im Gegensatz zur Arl wird beim Pflug der Boden gewendet.

EINBRINGEN UND BEFÖRDERN

Der Transport von Heu, Gras oder Getreide erfolgte normalerweise mit einem Fuhrwerk. Kühe oder, falls vorhanden, Ochsen und Pferde wurden mit dem Joch oder Kummel angespannt.

Für kleinere Lasten wurde der Handkarren verwendet. Musste etwas auf die Alm oder auf höher gelegene Felder transportiert werden, trug man es mit einer Rückenkraxe. Mit der sogenannten „Milchbrenten“, einem Bottich, der umgehängt werden konnte, wurde Milch transportiert.

KORN UM KORN

Nur rund fünf Prozent der Fläche Tirols eignet sich für den Ackerbau. Seit dem Spätmittelalter hat sich dies kaum verändert. Schon damals wurden die meisten der heute bekannten Nutzpflanzen angebaut: Dinkel, Weizen und Gerste sowie der widerstandsfähige Roggen, der im Laufe der Zeit zum eigentlichen Brotgetreide wurde. Sein Vorteil: Er gedeiht auch in großen Höhen.

Im 16. Jahrhundert wurde erstmals der aus Amerika importierte Mais angebaut. Zwar verdoppelte die Pflanze den Ernteertrag eines Ackers, doch reifte die Frucht bis zur Ernte nie ganz aus. Dies änderte sich erst mit einem neuen Saatgut.